





Der Kaiser verliehene Jubiläumsmedaillen. Das würdige, in vielen Kreisen unserer hochgeschätzte Paar das Glück einer ewigen Ehe noch lange genießen!  
(N. St. Ztg.)

**Alterlei.**  
Der hundertste Geburtstag Friedrich Schillers, des Mitbegründers der deutschen Literatur, ist am letzten Sonntag in vielen deutschen Turngemeinden begangen worden. Der Kaiser hat diesem Tage, dem deutschen Dichter, der ein Opfer der Freiheitskriege wurde, folgenden Worten ein klares, festes Denkmal: „Friesen war ein aufblühend-rühmlich in Jugendfülle und Jugendgröße, an Geist und Seele ohne Fehl, voll Unschuld und Weisheit, beredt wie ein Seher, eine glühende Gestalt, von großen Gaben und Gnade, den Jung und Alt gleich lieb hatte; ein Mann, der Schwertes auf Hieb und Stoß, rasch, fest, fehn, gewaltig und nicht zu überwinden, wenn seine Hand erst das Eisen faßte; ein seltener Schwimmer, dem kein deutscher Strom so breit und so reizend; ein Reiter, in allen Künsten gerecht; ein Sinner in der Turnkunst, der ihm viel verdankte. Ihm war nicht beschieden, ins freie Vaterland zurückzukehren, an dem seine Seele hing. Von welchem Tüde fiel er bei dritter Winternacht durch Meuchelword in den Ardenne. Ihn hätte auch keines Sterblichen Knie geküßt. Keinem zu Liebe und Keinem zu schade, so war er! Wie Scharnhorst unter den Helden, so Friesen von der Jugend der Größtesten im Freiheitskampfe dergebrachten!“ — So hat er und hat Recht! Friedrich Friesen ist am 27. September 1785 in Magdeburg geboren und studierte seit 1806 in Berlin Baukunst und Mathematik. Seit 1810 arbeitete er zusammen mit Zahn in der Plamann'schen Erziehungsanstalt in Berlin und Zahn's Turnpläne hat er am eifrigsten fördern. 1813 war er Schiller's beste Pflanze bei der Gründung seiner Turnvereinigung und wurde später der Adjutant des Vereins der „Wilden, verwegenen Jagd!“ In der Ardenne starb bei Gadebusch der Dichter am 16. März 1814 wurde er in den Ardenne, wo er nach Zerprengung seiner Leiche allein umherirrte, von französischen Soldaten erschossen. Bis 1843 ruhten seine Gebeine in französischer Erde, dann wurden dieselben auf dem Invalidenkirchhof in der Nähe von Schiller's Grab gebettet. Am Grabe Friesen's errichteten auch die Berliner Turner eine Gedenktafel.

Fürst Alexander von Bulgarien. Eben so wie die Blicke der Welt auf Bulgarien gerichtet sind, dürfte die nachfolgende Skizze, die von ungarischer Gelehrter, Professor Ludwig Szalay, von dem Fürsten Alexander und seiner Gattin entwirrt, von doppeltem Interesse sein. Der Fürst im einstigen Türken-Viertel in der Hauptstadt Sofia eine merkwürdige Residenz bewohnt. Ein ebenerdiges Haus, das sich blos durch die Reichtümer der Möbeln unterscheidet. Das Mobliement ist sehr einfach, aber schön. Man suche hier keine künstliche Pracht; wir finden blos ein hübsches Generalquartier. Der Knez, wie die Bulgaren ihren Fürsten nennen, verlebte hier mit seiner Gattin Unterbrechungen einige Jahre. Er bewohnte zwei Wohnräume: einen Empfangsalon, ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer. Damit wurde zwei Dienerzimmer, und im rückwärtigen Theil des Hauses ein Cabinet für den Secretär des Fürsten, Dr. Stojkov, sowie einige Ställe für den Hofstaat dieses Herrschers. Die Hofhaltung ist gleichfalls sehr bescheiden, sie besteht aus vier Dienern, die der Fürst noch von seinen Eltern übernommen hat. Sie sind in der Regel Deutsche und ihren heftigen Dialect zu sprechen ist nicht viel leichter, als das Bulgarische der Balkanpässe. Ein Thüritscher in Nationaltracht einberstolzende Mißgebilde.

**Familien-Nachrichten.**  
Gehoren: Herrn R. C. Schuppen-Gehoren: Frau Amalie Wiemann (geb. Herr Bäckermeister Carl (Stettin) Herr Albert Förstermann Sohn Bruno. Herr Hermann Joicks (Wangerin). Herr Herr Ferd. Müller (Stargard.) Herr E. Budow (Stolz) Sohn Otto

**Synagoge.** (Schlußfest.)  
Am 30. September Abends 8 Uhr: Gottesdienst.  
Am 1. Octobr. Vormittags 9 Uhr: Todtenfeier u. Predigt.  
Am 1. Octobr. Abends 8 Uhr: Gottesdienst.

**Handwerker-Verein.**  
Am 5. October cr. Abends 8 Uhr im Buffet des Schützenhauses:  
**Fragenbeantwortung.**  
Welche gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf die Wohnung? — Worin bestehen die Bestimmungen der Gewerbeordnung in Bezug auf die Wohnungen? — Welche Gebote sind verboten? — Was ist Wucher? — Welche Bestimmungen über die Beschlagnahme des Arbeits- oder des Vorstands.

**Stellmacher-Zinnung.**  
Das Quartal der Stellmacher-Zinnung findet am **Sonabend den 2. October** Nachmittags 2 Uhr statt.  
**Der Vorstand.**

Baja, ein montenegriner Montenegriner mit kühn aufgedrehtem Schnurrbart, completieren die Dienerschaft. Als Flügeladjutanten umgeben den Fürsten seine früheren Officierskameraden Baron Corvin, sein einziger Hauptmann und einige höhere Stabofficiere. Als Privatsecretär des Fürsten fungirt dessen Jugendfreund Mengens. Ununterbrochene Arbeit ist das Leben des Herrschers. Vom Morgen bis zur Mittagstunde conferirt er mit seinen Ministern, nachmittags werden militärische Angelegenheiten verhandelt und selbst der Abend ist kaum der Erholung gewidmet. Die Hofetiquette ist weder die spanische, ceremonielle der westlichen Höfe, noch eine satrapenmäßige; es ist das eine trauliche solbatische Haushaltung, in welche eingeführt zu werden gar keiner Umstände bedarf. Da der Südslawe keine Aristokratie besitzt, befehlt der Rangunterschied höchstens in der mehr oder minder großen Anzahl von Rubeln, die man besitzt, und deshalb kann jeder Bulgare frei und ungezwungen mit seinem Herrscher verkehren. Nur eines wirkt störend: dieses schöne demokratische Gefühl steht im umgekehrten Verhältnis zu dem Keintlichkeitsgefühl, so daß man die beschwerdeführenden oder bittend vorkommenden Bürger nur dann einläßt, wenn ihr Exterieur ein halbwegs acceptables ist. Fremden gegenüber ist das Entgegenkommen ein ungemein anheimelndes. Fürst Alexander von Bulgarien ist ein schöner Mann in des Wortes buchstäblicher Bedeutung. Sechs Schuh hoch, mit Zügen von tadelloser Regelmäßigkeit und mächtigem Gliedbau. Seine Art, mit Fremden zu verkehren, ist solbatisch und dabei zuvorkommend. Ungeachtet seiner Jugend hat er viel gelernt in der Schule des Lebens. Unser Gespräch, so berichtet Professor Chaloczy, drehte sich vorerst um die bulgarische Geschichte. Der Fürst interessiert sich sehr lebhaft für die in Bulgarien, namentlich in der Gegend von Samakiew und Gabrowo befindlichen Gräber. Die Gesellschaft der Moskauer Gelehrten ist mit den Nachgrabungen in Bulgarien betraut worden. Der Fürst hat diesem Zweck 100,000 Francs gewidmet und sich blos anbedungen, daß die ausgegrabenen Antiquitäten in Sofia aufgestellt werden. Auf seine eigene Hauptstadt übergehend, erwähnte der Fürst, daß dieselbe ihren bulgarischen Charakter zu seinem Leidwesen gänzlich einbüße. Seine türkischen Unterthanen bezeichnete er als die Ideale von Bürgern. Sie seien ehrlich, geforsam, treu. In Bezug auf Erfüllung der Steuerpflicht und auf die Ausführung von Forderungen seien sie geradezu einzig. Die Geschicklichkeit der Bulgaren entwickle sich nur schwer und die Scheu der Eingeborenen Fremden gegenüber wolke nur langsam weichen. Schließlich kam die Rede auf das Militär, auf welches der junge Fürst am stolzesten blickt. Meine bescheidene Bemerkung, daß mir die Ausrüstung bei aller militärischen Vollkommenheit allzu glänzend scheine, erwiderte Fürst Alexander, dies habe für die Orientalen so beschafft werden müssen, welche imponiren wollen. Er zeigte mir sodann auch die Fahnen der Armee. Ich bemerkte, daß die bulgarische Fahne bei der Krönung auch vor dem ungarischen Könige einhergetragen wurde. „Ich weiß es“ — erwiderte der Fürst — „auch bei der Krönung des russischen Zars figurirte sie; wer ist nun der eigentliche Herrscher? Ich schwieg. . . Wenige Minuten später verließ ich die Residenz.

**Neueste Nachrichten.**  
Berlin, 28. September. Der „Reichsanzeiger“ publicirt die am 1. November in Kraft tretenden Beschlüsse des Bundesraths über den Petroleumsteuergesetz, sowie die Pensionirung des Schiffsbau-directors Hüdebrandt in Kiel vom 1. Januar 1886 ab.  
Chemnitz, 28. Sept. Heute Vormittag wurde im Schwurgerichtssaale des Landgerichts unter dem Vorsitze des Landgerichts-Präsidenten

**Reparatur-Werkstatt**  
für Nähmaschinen von jedem System.  
Emil Glaeser,  
Schlosser und Mechaniker,  
Wollweberstr. 228.

**Die Waldwoll-Producte**  
— Fabrik Vairix in Remda —  
seit einem Menschenalter gegen **Rheumatismus und Gicht**  
bewährt, werden allen Leidenden hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht.  
**Alleinverkauf** für Stolp und Umgegend bei  
**F. Harnack.**

**Briefkasten.**  
Ein Schütze, St. v. Das Erkenntnis der Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin, welches einen Berliner Schütze, der mit Waffen zum Säulenfest ging, wegen unbefugten Tragens von Waffen zu 5 M. Strafe verurtheilt, sind auf unsere Verhältnisse durchaus keine Anwendung, da das Erkenntnis nur aus dem Umstande hervorgegangen sein kann, daß über Berlin der Verlegungszustand verhängt ist, was in Stolp bekanntlich nicht der Fall.  
Alter Abonnent. Schlade. Besten Dank! Zu Gegengästen sind wir gern bereit.

**Berliner Viehmarkt.**  
Berlin, 28. Septbr. (Städtischer Central-Vieh Hof) Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen 2153 Rinder, 9288 Schweine, 1392 Kälber, 8298 Hammel. Der Rinderhandel verlief in besseren Quantitäten ziemlich glatt, die Preise des vorigen Montags waren leicht zu erzielen. In geringen Qualitäten wickelte sich das Geschäft ruhig ab; die Käufer bewilligten etwas höhere Preise. Der Markt wird nicht ganz geräumt. 1. Qualität brachte 54 bis 58, 2. Qualität 47—53, 3. Qualität 40 bis 44, 4. Qualität 34—37 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt gestaltete sich im Allgemeinen etwas günstiger als vor 8 Tagen und wurde bei mäßigem Export ziemlich geräumt. Beste Prima, nur knapp vertreten, war gesucht. Man zahlte für 1. Qualität 54—56, in einzelnen Fällen darüber, 2. Qualität 50—52, 3. Qualität 47—49, Rüssen 45—48 M., Alles pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Balonen 44—45 M. pro 100 Pfd. mit 50 Pfund Tara pro Stück. — Für Kälber wurden bei einigermaßen glattem Geschäft wie am vorigen Freitag die gleichen Preise leicht erreicht. Schwere Kälber sind immer noch schwer verkäuflich. 1. Qualität 44—50, beste Mittelwaare bis 52, 2. Qualität 34—43 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Handel mit Schlachthammeln gestaltete sich in Folge des kleineren Antriebes namentlich in Prima waare leichter als am vorigen Montag, und wird der Markt trotz geringen Exports ziemlich geräumt. Wir notiren: 1. Qualität 45—48, vereinzelte Posten auch höher, 2. Qualität 36—42 Pfd. pro Pfd. Fleischgewicht.

**Gedenktage.**  
30. September. 1273 Rudolf von Habsburg wird deutscher Kaiser. — 1681 Straßburg von Ludwig XIV. dem deutschen Reiche entzogen. — 1811 Augusta, Kaiserin, geb. — 1823 Rudolf Gottschall, Dichter, geb.

**Börsenberichte.**  
Berlin, den 28. September.  
Weizen pr. 1000 Kg. loco geschäftslos. Termine flau. Getreide — Cr. Rindungspreis — loco 148—170 M. u. Qual. gelbe Lieferungsqual. 152,5 M., gelber mal — per diesen Monat und per September/Oktober — bez., per October-November 153,50—152,75 bez., per November-December 155,50—155 bez., per December-Januar — per April-Mai 1886 166—165,5 bez., per Mai-Juni — bez.  
Koggen pr. 1000 Kg. loco matter. Termine wenig verdriger. Get. 2000 Cr. Rindungspreis 130 M., loco 130—139 M. n. Du Referenzqual. 131 M., russ. — frei Wagen bez., inland hochsteiner — ab Bahn bez., per di ten Monat — M., per September-October

**Mittagstisch,**  
im Abonnement 0,70,  
empfiehlt  
**Gustav Klein.**  
Weidenslaufer, Berlin NW.  
Pianos 15 Mark monatlich.  
Bell-Organen Katalog gratis.  
Ein anständiges häusliches Mädchen wird für einen leichten Dienst zum 1. October gesucht.  
Neuthorstr. 293, 1 Treppe.  
Auf dem hiesigen Staudesamte sind im Laufe der vergangenen Woche angemeldet:  
Geburten:  
Arbeiter Schulz S. Arbeiter Korndel S. Schuhmacher Lange S. Arbeiter Marz S. 3 unehel. S. Arbeiter Nahn S. Schuhmachermeister Albrecht L. Regimentsfalter Dische reit L. Gelbgießermeister Nicolai L. 3 unehel. T.  
Aufgebote:  
Ziegler August Schulz, Wwr., hier und Auguste Adeline Wilhelmine Schulz in Neu-Zinken. Bäcker Franz Zaddach und Olga Köhle hier. Arbeiter Wilhelm Gromoll und Adeline Dorothea Zamer hier. Fleischermeister Reinhold Kreuzer in Labehn und Johanna Pappe hier. Schuhmacher Theodor Böckner und Minna Therese Friederike Raschke hier. Arbeiter Heinrich Theodor Durdel und Bertha Stange hier.  
Eheschließung:  
Siedemeister Ernst Vega in Bornmerensdorf und Minna von Lepel hier. Arbeiter Adolf Gustke und Alwine Proy hier.

**Wünschener Pshorr = Bräu = Ausschank.**  
H. Runde's Hotel.  
Steinkohlen, beste ober-schlesische, als Würfelkohlen, Nußkohlen, la. Stückkohlen zu Kesselfeuerungen, für Brennereibetrieb zc. in Wagenladungen nach allen Stationen zu Grubenpreisen offeriren  
**Giese & Stern**  
am Wollmarkt.  
Wer Schlagfluß fürchtet oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Räumungen, Schlaflosigkeit, resp. an kräftigen Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluß Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Nom. Weismann in Vilsbibofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen.

bez., per October-November 131,25—131 bez., per November-December 135—134,5 bez., per April/Mai 1886 142,25—142 bez., per Mai-Juni — bez.  
Gerste per 1000 Kg. loco still. Große und kleine 115—170 M. nach Qual.  
Efaer per 1000 Kg. loco still. Termine niedriger. Get. — Cr. Rindungspreis — loco 124—160 M. nach Qual. Referenzqualität 125 M. pomm. mittel —, do. guter — fein. — ab Bahn bez., schief. guter —, hochfein — ab Bahn bez., feiner Maßrührer — ab Bahn bez., preuß. mittel — guter —, ab Bahn bez., russischer — ab Bahn bez., Boden bez., per diesen Monat — per September-October u. per Oct.-Nov. 125,5—125,75 bez., per Nov.-Dec. 128 bez., per April-Mai 134,5 bez., Petroleum (Raffinirtes Standard) Termine per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Cr. — Termine ruhig. Get. — Cr. Rindungspreis — loco 23,8 M. per diesen Monat und per September-October 23,8 M., per October-November — M.  
Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. Termine schwankend, schließt fest. Get. 20000 Liter. Rindungspreis 39,5 M. Voto ohne Faß — mit Faß — per diesen Monat, per September-October u. per October-November 39,6—39,4—39,6 bez., per November-December 39,7—39,4—39,6 bez., per Januar-Februar 1886 — bez., per Februar-März — bez., per April/Mai 41—41,8—41,1 bez., per Mai/Juni 42,2—40,9—41,3 bez.  
Steris, 28. September.  
Witterung: Trübe, — Temperatur + 9° R. — Barometer 27" 10" — Wind: WNW.  
Weizen niedriger, pr. 1000 Kilo loco gelber u. d weißer alter 151—156 M. bez., neuer 146—151 M. bez., defecte Waare 140—145 M. bez., pr. September-October u. per October-Nov. 152—151,25—151,5 M. bez., pr. November-December 154,5 M. bez., p. April/Mai 164,5—164 M. bez.  
Koggen niedriger, per 1000 Kilo inlandischer alter und neuer 126—129 Mark bez., Ameld. — M. 6 z., per September-October u. per October-November 129,5—129 M. bez., per November-December 131—130 M. Ed., per April/Mai 139,5—130 M. bez.  
Gerste malit, pr. 1000 Kilo loco 120 bis 140 Mark bez., seine über Notiz bez.  
Efaer per 1000 Kilo loco pomm. alter 138—140 M., neuer 115—130 M. bez.  
Spiritus Anfangs niedriger, schließt etwas fester, pr. 10,000 Liter u. loco ohne Faß 39,4—39,2 M. bez., per September 38,5 nom., pr. September-October u. per October-November u. per November-December 38,2—38,5 M. Br. u. Ed., per April/Mai 40,2 M. Br. u. Ed.

**Danziger Börse.**  
Am 28. September.  
Weizen loco sehr fest, per Tonne von 1000 Kilogramm 130—151 M. bez.  
Auf Lieferung 126 Pfd. laut per Sept.-Okt. 138 M. Br., 138 Fr. Ed., per Oct.-Nov. 138 M. Br., 138 M. Ed., per Nov.-Dec. 139 M. Br., 138 M. Ed., per Dec.-Jan. 140 M. Br., 139 1/2 M. Ed., per April/Mai 147 M. bez., per Juni/Juli 151 M. Br., 150 M. Ed.  
Koggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogramm großbüchsig per 120 Pfd. 117—123 M., transf. 101—102 M., feinstbüchsig per 120 Pfd. transf. — M.  
Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inland. 123 M. unterpoln. 102 M., transf. 101 M.  
Spiritus per 10 000 % Liter loco 41,25 M. bez., per Oct.-Nov. — M. bez.  
Petroleum pr. 10 Pfd. loco ab Neufahrwasser u. d verzollt 810 M. Cigal-Lariva.

**Berliner Fondsbörse vom 28. September.**  
Dt. Reichsbank. 104,30 bz  
Consolid. Anl. 103,20 bz  
do. 1853 113,25 G.  
Staatsanl. 4 1/2% 99,90 G.  
do. 101,50 G.  
Staatsanl. 4 1/2% 99,90 G.  
Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 96,50 G.  
do. 4% 101,00 G.  
do. 4 1/2% —  
Westpreussische Rente: schaft 3 1/2% 96,90 G.  
do. 4% 101,00 G.  
do. 4% 101,00 G.  
do. 4% 100,75 G.  
do. Neuanl. schaft 4 1/2% 100,75 G.  
do. 4 1/2% —

**Berliner Fondsbörse vom 28. September.**  
Dt. Reichsbank. 104,30 bz  
Consolid. Anl. 103,20 bz  
do. 1853 113,25 G.  
Staatsanl. 4 1/2% 99,90 G.  
do. 101,50 G.  
Staatsanl. 4 1/2% 99,90 G.  
Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 96,50 G.  
do. 4% 101,00 G.  
do. 4 1/2% —  
Westpreussische Rente: schaft 3 1/2% 96,90 G.  
do. 4% 101,00 G.  
do. 4% 101,00 G.  
do. 4% 100,75 G.  
do. Neuanl. schaft 4 1/2% 100,75 G.  
do. 4 1/2% —

**Stolper Wetterbericht.**

Temperatur	Luft-Temperatur		Nachmittags		Windrichtung:		
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 Uhr
29	+7	+9	+10	+10	9	M.	M.

**Normal-Barometerstand in mm.**

Temperatur	Vormittags		Nachmittags		
	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
29	755	755 1/2	756 1/2	757	757 1/2

**Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:**  
Troden.

**Stolpmünder Schiffsliste.**  
Eingang:  
25. Sept. S.D. Stadt Stolp, Capt. Ueber, nach Stettin mit Gütern. — Faedres Minde, Capt. Hansen, von Kopenhagen mit Ballast. — Edel Marie, Capt. Mortensen, von Kopenhagen mit Ballast.  
27. Sept. S.D. Arthur, Capt. Lotte, von Königsberg mit leer. Fässern.  
Ausgang:  
25. Sept. Johann, Capt. Blatt, nach Königsberg mit Ballast. — Anna Luise, Capt. Ehler, nach Königsberg mit Ballast.  
26. Sept. S.D. Stadt Stolp, Capt. Ueber, nach Karlsruhe mit Spiritus.  
27. Sept. Anna Christina, Capt. Petersen, nach Kopenhagen mit Brennholz. — Maria, Capt. Rühnow, nach Kiel mit Latten.  
Windrichtung: Ost — mit etwas Regen.

# Oberschl. Steinkohlen,

Stück und Würfel, anerkannt bestes oberchl. Product, gebe ich wie bisher zu Grubenpreisen nach jeder Bahnhstation ab, und empfehle mich zu Abchlüssen. Für Zimmer- und Küchenheizung liefere hier frei Haus grüsfrei und gewähre bei größt. r. u. Entnahmen Preisermäßigung.

## Braunkohlen-Briquettes

liefere zu billigsten Preisen ab Lager hier frei ins Haus.

**Leo Härms - Stolp.**

An das geehrte sparsame Publikum.

Von heute ab liefert

# beste Heizkohlen,

zweimal gesticht, aus der Königl. Königsgrube à Str. für nur 95 Pfennige frei ins Haus

**A. Wronker,**

Schlesische Kohlenhandlung, Reuthor- u. Wollweberstr.-Ecke.



**SD. „Stadt Stolp“**  
ladet in Stolpmünde nach Stettin: am 30. cr. in Stettin nach Stolpmünde: am 2. u. 3. October.  
**Stenzel & Co.,** Stettin,  
**F. W. Köpke,** Stolpmünde.  
**Emil Freundlich,** Stolp.



**SD. Arthur**

Capitain R. Totte.  
Von Stettin nach Stolpmünde am 30. September Mittags.  
**G. Rdt. Meyer jr.,** Stolp.  
**Rud. Christ. Gribel,** Stettin.

# Kein

Felmapparat (mit Augenblicks-Copist, Schnell-Copist, Hectograph etc.) in der

**Universal-Copir-Apparat**

(D. R. P. No. 20172), welcher unabhängig von Kälte u. Hitze, ganz aus Eisen gebaut, nur auf Metallplatten laufend, in vorzüglicher, Portocermänsung, geübte Copien von Schriften, Noten, Zeichnungen etc., sowie von Buchdruck, Gläsern, Holzschitten etc. liefert und gleichzeitig das ganze Jahr als gewöhnliche Copirpresse dient. Prospect etc. gratis und frei.

**Otto Steuer, Dresden, Raubachstr.**

Allen gebrehten Hausfrauen empfehle zum bevorstehenden Umzug resp. Dienstboten-Wechsel mein in großartiger Auswahl bestehendes

## Lager

von  
**Fayence, Rothenburger und Bunzlauer Geschirr**  
zu äußerst billigen Preisen. Ebenso alle Sorten vorzüglichen

**Docht und Cylinder** empfiehlt

**Hugo Weith, Goldstr.**

# Braunkohlen-Briquettes

empfehlen als vorzügliches Heizmaterial, besonders auch für Defen ohne Kasse sowie Kochherde

**Giese & Stern**  
am Wollmarkt.

Eine Parthie  
**Gärtnerci-Glas und Fenster**  
wegen Abbruch auf dem früher Rentier Maass'schen Grundstück billig zu verkaufen. Näheres durch  
**C. F. Gysae, Stolp.**

**T**apeten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig; Musterkarten versenden wir auf Wunsch franco und umsonst, aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur

an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können. Man vergleiche und lasse sich von Niemand beeinflussen!

**Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.**

Zum Wohnungswechsel empfehle mein Lager von  
**Porzellan, Glas- u. Fayencewaaren, Rothenburger- und Steingutgeschirren, Lampen, Messer u. Gabeln etc.**  
**H. Ring, Langestr. 77.**



**PH. RIES**

**Chemisecorsetts** in Weite bis 80 Ctm. vorrätig à 1,50, 2 W. bis 5 W.  
**Corsetts** aus gutem Dress, mit Vöfelmach. à 60 Pf.

**Uhrfedercorsetts**, prima dfl. Dress, à 2,50.

**Uhrfedercorsetts**, woll. Costing m. roth. Seide vernäht, à 6 W. (ecl) **Fischbeincorsetts** à 3 W., 4, 5, 6 etc.

**Kindercorsetts** à 75 Pf., 1 W. Sämmtliche Corsetts zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz u. große Haltbarkeit aus.

**Ph. Ries, Reuthorstr. 287.**

**Bettfedern - Damen.**  
Großes Lager Bettfedern u. Damen in verschiedenen Sorten  
**Mittelstraße 155.**

Für die Zwecke der unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Ihrer Maj. der Deutschen Kaiserin stehenden

# Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz

durch Allerhöchsten Erlass vom 5. Februar 1885 genehmigte

## Grosse Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1 à	Mark	150000	baar	==	Mark	150000
1 à	„	75000	baaa	==	„	75000
1 à	„	30000	baar	==	„	30000
1 à	„	20000	baar	==	„	20000
5 à	„	10000	baar	==	„	50000
10 à	„	5000	baar	==	„	50000
50 à	„	1000	baar	==	„	50000
500 à	„	100	baar	==	„	50000
3000 à	„	50	baar	==	„	150000

**3559 Baar-Gewinne**      **zusammen Mark 625000**

**Ziehung am 2. u. 3. November 1885**  
in Ziehungssaal der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction zu Berlin.

Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Lotterie.

**Das Central-Comité**

des preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Ganze Originalloose à Mk. 5,50.  
Halbe Anthelloose à „ 3.-  
Viertel Anthelloose à „ 1,50.

empfehlen  
**F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolp.**  
Für frankirte Loosendung und seiner Zeit Gewinnliste bitte 20 Pf. beizufügen.

Größte Auswahl.

# Schwarze Cachemirs, Schwarze Crêps, Schwarze Foulées, Couleurte Kleiderzeuge

kauft man am besten und billigsten bei

**Friedländer & Co.,**  
**Stolp, Markt 5.**

Beste Bekleidung.

**Strickwollen, Rockwollen, Normalwolle** in nur guten reellen Qualitäten empfiehlt zu angemessenen billigen Preisen  
**Carl Hering Nachfolger.**  
P. S. Besonders empfehle ich Cybergarn, bestes wachsthes Material, zu Kinderstrümpfen.

Einladung zum Abonnement auf:  
**Die Arbeitsstube**  
Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Canevasstickerei, Application und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Fädel-, Strick- und Stickarbeiten aller Art. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, sorgfältigen Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
Die Arbeitsstube bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches Material in ihren Töchtern und Schülern den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

**Einige Urtheile der Presse:**  
„Vossische Zeitung“ (Berlin). Bei Verlag von F. Gebhardt in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Erfüllendes geleistet werden kann, wird in sauber angeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Fädel-, Strick- und Stickarbeiten aller Art. Nützlich fehlt es nicht an eingehenden Erläuterungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.  
„Frl's Haus“ (Dresden). — „Selbst der faulste Mensch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Canevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube“.  
„Neue Preussische (Leipz.) Zeitung“ (Berlin). — „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung.“  
„Girvania“ (Berlin). — „Sowohl die schreien fort, und schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind vorzüglich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Einhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung F. Gebhardt in Berlin, W. 62 entgegen; 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

**Schirm- u. Hut-Fabrik**  
von  
**C. Fraenkel,**  
vormals:  
**Michaelis & Deutschland,**  
Mittelstraße 139 (am Kirchplatz),  
empfiehlt:  
Regenschirme in Seide, Gloria und Wolle etc. für Herren, Damen und Kinder, mit dauerhaftem Gestell.  
Hüte in Seiden, Haar- und Wollstoff etc. für Herren und Knaben in den modernsten Facons.  
Mützen, Cravattes und Filzpantoffeln  
Schirmreparaturen u. Bezüge schnell, sauber u. billig.

**Gesucht**  
Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigaretten an Private gegen ein Fixum von 300 Mark und gegen Provision.  
**Hamburg. J. Stiller & Co.**  
**Stolper Arbeitsmarkt.**  
6malige (zweizeilige) Aufnahme (50 Pf.)  
1 Tapezierlehrling wird sofort gesucht.  
H. Fabel.  
1 Tischlerlehrling wird sofort gesucht.  
H. Fabel.  
1 Mädchen mit guten Zeugnissen für Küche u. Hausarbeit f. Stolper gesucht. Näh. b. S. Penin, Stolper, tücht. Schuhmachergefellen f. d. Beschäftigung b. Schuhmachergesellen. Pina, Schlawe.  
1 Laufbursche: Holzthorstr. 28.  
1 Verbling sucht sofort: F. W. Feige's Buchdruckerei.  
1 Laufburschen suchen Geschw. Verbling.  
1 Leuteführin: Peterßen-R. Wollweberstr. 3. 1. Oct.  
1 Aufwarte-Mädchen: Al. Auerstr. 3. 1. Oct.  
1 Aufwarterin: Holzthorstr. 30. 1. October.  
Denscher: R. Kayser, Friedländerstr. sofort.

**Wohnungs-Anzeiger für Stolp.**  
(6malige (zweizeilige) Aufnahme (50 Pf.)  
Gr. Auerstr. 26, 1 Wohn. m. Garten für 270 M. Mietungen bei 1000 M.  
1 Wohn. f. 36 Thlr. ist noch zu verm. bei W. Dte, Mittelstr. 47.  
Friedrichstr. 53, 1 Wohn. v. 3 Zimmern. Zub. 3. 1. October 1. verm. 3. n. Zub., mit auch ohne Garten. Stall, 3. 1. April.  
Hospitalstr. 20, 1 Wohn. v. 3 Zimmern. Zub. 3. 1. Oct.  
Wollmarkt 39, 1 Wohn. v. 5 Zimmern. n. Zub., segl. oder später.  
Mittelstr. 186, 1 Wohn. v. 5 Zimmern. 600 M.  
Wollweberstr. 227, 1 Wohn. v. 2 Zimmern. Küche etc. 3. 1. Oct.  
Paradiesstr. 318, 1 möbl. Stube u. Kabinett.  
Holzthorstr. 56, 1 möbl. Vorberthe m. Kach., segl.

**Wasserstand der Stolpe**  
an der Präfidentenbrücke:  
28. September. Wasserstand: 1,00  
In Stolpmünde:  
28. Septbr. Wasserstand im Hafen 4,00  
Wasserstand im Seggati 3,15

**Täglicher Kalender 1885.**

September	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
20	21	22	23	24	25
27	28	29	30		

**Stolper Marktberichte**

Ware	Preis
Weizen, gut	10 1/2
„ mittel	14 80
„ gering	14 60
Roggen, gut	12 60
„ mittel	12 40
„ gering	12 60
Gerste, gut	12 40
„ mittel	12 20
„ gering	13 60
Hafers, gut	13 40
„ mittel	13 20
„ gering	15
Erbsen, gelbe 3. Kochen	45
Speisebohnen, weiße	50
Linzen	2 60
Kartoffeln	3 20
Milchstroh	2 60
Krautstroh	4 20
Heu	1
Rindfleisch v. d. Reule, 1 R.	1 90
„ Bauchfleisch	1 20
Schweinefleisch	60
Rathfleisch	90
Hanwelfleisch	1 80
Speck, geräuch.	2
Eihüter	2 40
Eier	60 Stück 2 40

**Gold- und Papiergeld vom 26. Septbr.**

Ware	Preis
Ducaten v. G.	20,27 1/2
Souveränes	16,19 1/2
20-Frcs. Stk.	80,70 1/2
Franz. Bankn.	162,20 1/2
Oesterr. Bankn.	200,15 1/2
Raff. Note 100 R.	200,15 1/2

**Zinsfuß der Reichsbank**  
Wechsel 4%, für Lombard 5%  
(Hierzu zwei Beilagen)

# Beilage zu No. 227 der „Stolper Post.“

## Flor und Maske.

Roman von Heinrich Schöne.

Fortsetzung.

„Woll er sie entführt, vielleicht gar getödtet rief der Maler im Uebermaße des Zornes „Gefische, Glender, wo hast Du mein Weib lassen?“

Der Zigeuner wand sich in ohnmächtiger zähnelnischend unter den starken Griffen der Männer; aber er antwortete nicht, wodurch des Malers Zorn auf die Spitze getrieben wurde.

„Glender Menehmörder!“ rief er, den Zigeuner heftig schüttelnd. „Entweder nennst du mir auf der Stelle meinen Gattin Aufhalt, oder ich zerschmettere Dir den Schädel!“

Und er machte Miene, seine Drohung auszuführen.

„So laßt mich doch los!“ rief Beppo heftig zu. „Ihr schnürt mir ja die Kehle zu.“

„Bezeichne den Ort, oder Du bist ein Kind der Erde!“ rief er.

„Sie lebt antwortete der Zigeuner verbissen während er einen Schlüssel aus der Tasche zog. „Drüben am Fuße des hohen Felsen, in dem Schupswinkel, ist eine finstere Höhle, einst von Schmugglern, jetzt der Gattin. Ich befand mich für sie auf dem Wege“

„Her mit dem Schlüssel!“ rief der Maler heftig. „Aber wehe Dir, wenn Du Dir nicht hütest, einen Fluchtversuch zu machen. Ich werde Dich auf der Stelle zu Boden werfen.“

Damit stieß er den Zigeuner von sich, verbissen und voll Abscheu. Beppo schritt, obgleich er Widerstreben, vorwärts, gefolgt von den Zigeunern und den Polizisten, die jede seiner Bewegungen scharf beobachteten, bereit, ihn bei dem ersten verdächtigen Bewegung zu ergreifen.

Wald war man an den Ort gekommen, den Beppo bezeichnet hatte. Es war ein Platz, der für einen neuen Schlupswinkel von Schleicht. Eine kleine, von einem herabhängenden Felsengang zu einer Tropfsteinhöhle.

Der Maler riß die Thür auf und rief heftig und mit Spannung den Namen seines Weibes. Ein Freudenschrei antwortete

aus dem Innern der Höhle, und alsbald erschien auf der Schwelle die abgehäutete, bleiche Gestalt Beata's. Einen Augenblick schloß sie vom Sonnenstrahl geblendet, die Augen. Dann aber erkannte sie den Gatten und flog ihm freudejauchzend in die ausgebreiteten Arme.

„Mein theures Weib, Beata, o, mein Liebling!“ rief der Maler glückstrahlend aus. „So habe ich Dich denn endlich wiedergefunden! Nun aber soll Dich mir, bei Gott! keine Macht der Erde mehr entreißen!“

Länger konnte Hugo, der gerührt diese Scene angesehen, sich nicht mehr halten und mit dem Ausruf: „Beata, meine theuerste Beata!“ eilte er auf die seit vielen Jahren verlorene Schwester zu. Diese stand plötzlich wie bezaubert da.

„Was höre ich?“ rief sie frohlockend aus. „Wessen wohlbekannte Stimme ertönt wie Musik des Himmels an mein Ohr? Mein Hugo! Bist Du es denn wirklich, Bruder?“

„O theure, endlich wiedergefundene Schwester, laß Dich umarmen“ rief Hugo begeistert.

„Mein Bruder!“ jauchzte Beata, in seine ausgebreiteten Arme fliegend: „O, mein theurer Bruder!“

„Beata, meine theure, liebe Schwester, sei mir viell tausend mal willkommen. O, dies ist meines Lebens schönster Tag!“

So standen sie da, die nun wieder verglückten, nachdem sie, so lange vom Schicksal verfolgt, sich endlich gefunden hatten und ruhten unter Freudenthränen einander am freudig pochenden Herzen.

Zufrieden schaute der Professor auf die Glücklichen; Sally aber nahm den Hut vom Haupte, schaute zum Himmel empor und rief befeeligt aus:

„Du meiner Väter Gott, ich danke Dir; auch mich schenke Du zum Werkzeug Deiner Gnaden!“

12.

Hugo ließ unter begründeter Entschuldigung dem Fürsten mittheilen, daß er nicht weiter an der Jagd theilnehmen werde und ging dann mit den Zeugen der Wiedervereinigung, nachdem der Zigeuner war fortgeschleppt worden, des Professors Einladung folgend, zum Mühlenhose, von wo er erst am Nachmittage in der Mühlenhoser Kutsche mit den Seinigen fortfuhr, am Hause des Malers vorüber, dessen Sohn, unbeschreiblich glücklich, einsteigen mußte und zum Wevelsburger Schlosse der Hauptstadt mitfuhr.

Hugo wies den Seinigen den linken Schloßflügel zum künftigen Wohnort an und stellte ihnen seine gesammte Dienerschaft zur Verfügung. — Bei seiner Rückkehr stieß er in der Vorhalle des Wevelsburger Schlosses auf den Fürsten, der im Begriff stand, sich zu den Gemächern der Gräfin zu begeben.

Hugo bat den Fürsten mit eruster Miene um ein kurzes Gehör und schilderte ihm dann die jüngsten Vorgänge; zum Schluß theilte er mit, soeben habe der Professor ihm versichert, sein, Hugos Vater habe auf dem Todesbette sehnlichst die Namen seiner Kinder gerufen und dem Professor, seinem Hausarzt und Freunde, betrautigt, daß er seiner Tochter von Herzen verzeihe und ihre Ausöhnung mit der Familie sehnlichst wünsche. Der Gräfin sei dies alles bekannt; gewesen, fuhr Hugo fort, aber sie habe trotzdem bis in die jüngste Zeit das Gegentheil versichert. Dies setze all ihren Handlungen die Krone auf und mache jedem Ehrenmanne den ferneren Verkehr mit ihr unmöglich.

Der Fürst war über diese Enthüllungen, die Hugo freilich immerhin durchaus tactvoll und mit größter Schonung abgab, wie aus den Worten gefallen. Er traute seinen Ohren nicht und wollte zuerst an Nichts glauben; doch mußte er endlich den überzeugenden Auseinandersetzungen Hugos Glauben schenken. Nun kam Hugo auf den gefälschten Brief und brachte die Wordpläne Beppos mit den Handlungen der Gräfin zusammen. Dies raubte dem Fürsten den Rest seines Gleichmuths. Vergeblich die Erregung bekämpfend, setzte er sich sofort nieder und bat die Gräfin schriftlich, den zwischen ihnen gepflogenen Verkehr bis zur Aufklärung einzelner Vorgänge, die er andeute, als aufgehoben zu betrachten. Er werde vielleicht in den nächsten Tagen Veranlassung nehmen, mündlich mit ihr diesbezüglich zu verhandeln. Hierauf fuhr er, beinahe außer sich vor übergroßem Seelen Schmerz zu seinem Palaste, ein über das andere mal ausruft: „Ich hätte es nie für möglich gehalten!“

Als die Gräfin den Brief erhielt und las, entrang sich ein gellener Wuthschrei ihrer Brust; aber während ihr Inneres vor Zorn, Wuth und Haß kochte und gährte, schrieb sie an den Fürsten einen Brief, der den Stempel stiller Ergebung und Duldung trug. Wie sie auch immer gehandelt, sie habe in der Ueberzeugung verfahren, daß die Ehre des Wevelsburger Hauses es so erfordere. Habe sie gefehlt, so bitte sie, ihr Verzeihung angedeihen zu lassen. Sie selbst

werde, um ihren Feinden aus dem Wege zu gehen, schon in nächster Stunde abreisen, um sich auf ihren Wittwenstuhl zu begeben. —

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von den ebenerzählten Ereignissen durch die Stadt, mit den abenteuerlichsten Schilderungen ausgeschmückt. Bei all diesen Erzählungen freilich kam die Gräfin sehr übel weg. —

Beppo war den Gerichten überliefert worden, aber er setzte allen Verhören kaltes Stillschweigen entgegen; und man brachte Nichts aus ihm heraus, was hätte zur völligen Klarlegung jener Angelegenheit und Vorgänge dienen können. Die Furcht vor der Gräfin Enthüllungen schloß ihm den Mund. Er wurde indeß schwer bestraft, obgleich man auf Hugos Bitten die Gräfin und ihren Anhang bei den Verhören aus dem Spiel gelassen hatte. — Dem plötzlichen Wechsel vom verzweiflungsvollen Schmerze zur maßlosen Freude war Beata nicht gewachsen. Ein heftiges Fieber warf sie aufs Krankenlager, und lange Zeit schwebte sie zwischen Tod und Leben. Doch die Krankheit nahm endlich einen günstigen Verlauf, und der Tag ihrer völligen Genesung war selbst für die Diensthofen, deren Theilnahme die Unglückliche vom ersten Tage ihrer Rückkehr ab für sich gewonnen hatte, ein Festtag, und Aller Herzen schlugen ihr freudig entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Eine Ausgewiesene — unter dieser Ueberschrift erzählt die „Wiener Allg. Ztg.“ die folgende, wohl etwas romanhaft zugelegte Geschichte aus Budapest: „Eine Dame ist draußen, Euer Gnaden“, sagte der eintretende Secretär zu einem hochgestellten Beamten. „Die Frau“, fuhr der Secretär fort, „will ihren Namen nicht nennen und denselben nur Euer Gnaden mittheilen.“ — „Lassen Sie dieselbe eintreten!“ sagte der Amts-Chef, und nachdem der Secretär rasch und geräuschlos, wie ein Schatten, durch die Thür verschwunden war, rauschte eine Dame durch dieselbe und blieb einige Schritte vor dem Schreibtisch des Amts-Chefs in devoter Haltung stehen. Derselbe hatte gerade seinen Kopf über ein Acten-Fascikel gebeugt und, durch manche Dinge in Anspruch genommen, die Eintretende nicht bemerkt. Der Schatten, den sie auf das vor ihm liegende Papier warf, machte ihn endlich aufmerksam, er erhob den Kopf und erblickte eine Dame von nicht alltäglicher Schönheit und feinsten Eleganz. „Pardon, meine Gnädigste“,

sagte der Beamte, sich von seinem Sitze erhebend und die Dame zum Sopha führend, „ich war einen Augenblick zerstreut und bemerkte nicht . . . Doch mit wem habe ich die Ehre?“ — „Wenn Sie gestatten, werde ich Ihnen meinen Namen später nennen. Ich fürchte nur, daß mein Besuch sowohl als auch mein Anliegen als allzu große Kühnheit betrachtet werden könnten.“ — „Sprechen Sie weiterhin, womit kann ich dienen?“ — In diesem Augenblicke stand die schöne Frau plötzlich von ihrem Sitze auf dem Sopha auf, und ehe der Beamte es verhindern konnte, lag sie vor ihm auf den Knien. — „Daß Sie einen grausamen, ungerechten Befehl zurücknehmen, der eine wehrlose Frau zu einer Heimathlosen macht!“ rief sie, während ihre blauen Augen in Thränen glänzten, von welchen einige über das reizende Oval ihrer Wangen herabfloßen. „Sie sind also Frau X.“ fragte der Beamte streng, „dann war es wirklich eine Kühnheit von Ihnen, hierher zu kommen, eine Kühnheit die Ihnen auch nichts nützen wird, da höhere Rücksichten Ihre Thränen und Bitten wirkungslos machen müssen.“ — „Man preist Sie nicht nur als gerecht“, sagte die Dame, die sich auf einem Winkel des Beamten erhoben hatte und vor dem Schreibtische desselben stehen geblieben war, „sondern auch als gütig. Ich habe vielleicht Fehler begangen, welche in einigen Fällen traurige Folgen hatten, wenn ich aber nicht nur Besserung gelobe, sondern auch gewissermaßen, um das von mir ausgegangene Unheil theilweise wieder gut zu machen, einen sehr bedeutenden Betrag, sagen wir zehntausend Gulden, für eine Wohlthätigkeits-Anstalt, die Sie zu bestimmen hätten, widme, könnte ich da nicht auf Nachsicht, auf Erbarmen hoffen?“ — „Und woher haben Sie dieses Geld? Sie beabsichtigen es, daß man, ehe man einen solchen Antrag discutirt, Klarheit über die Provenienz einer Summe haben muß, die Sie in Ihren Verhältnissen kaum auf rechtlchem Wege erworben haben können.“ Die schöne Frau besann sich eine Weile, dann sagte sie, einsehend, daß hier Offenheit die beste Politikk sei: „Baron X. ist geneigt, dieselbe für mich in dem Falle zu opfern, wenn der Ausweisungsbefehl zurückgezogen wird. Darf ich also hoffen?“ — „Daß ich über die Sache mit dem Baron verhandeln werde, ja, das Andere wird sich finden, und sollen Sie davon verständigt werden.“ Am Abend desselben Tages saß Baron X. in seiner Loge in der Oper, als sich während eines Zwischenactes die Thüre derselben öffnete und der betreffende Functionär in der Loge erschien. — „Ah, Serenus, Jani!“ rief ihm der Baron entgegen, „was führt dich hierher?“ — „Ich höre, daß du unter die Wohlthäter gehen willst“, entgegnete der Besucher, „und da wollte ich mich erkundigen, ob sich das mit den zehntau-

send Gulden so verhält.“ — „Ganz richtig!“ entgegnete der Baron, „ich begreife überhaupt nicht, was ihr von der armen Frau wollt; daran, daß sich einige Gimpel an ihrem Richte die Flügel verbrannt haben, ist doch sie nicht schuld, Ihr wollt doch unsere Hauptstadt nicht zu einem Kloster machen?“ — „Das nicht“, sagte der Functionär lächelnd. „Schon aus dem Grunde nicht, weil das unsere Kräfte überstrigen würde, aber glaubst du nicht, daß Ulysses ein besseres Werk gethan hätte, wenn er anstatt sich selbst, die Circe an den Mast gebunden und sie dadurch verhindert hätte, durch ihre Zauberkünste weiteres Unheil zu stiften?“ — „Vah!“ sagte der Baron, „wir leben heute nicht im mythologischen Zeitalter, und jeder hat für sich selbst zu sorgen, das er nicht zu Schaden komme. Doch sage, was ist dein Entschluß in dieser Sache?“ — „Ich muß die Angelegenheit mit dir besprechen“, sagte der Functionär, „hier ist das aber unmöglich. Wie wär's, wenn wir eine kleine Spazierfahrt machten? Mein Wagen hält unten. Willst du?“ — „Meinetwegen!“ sagte der Baron, und dieselben verließen die Loge. Eine Weile fuhren die beiden Herren, schweigend in den Fonds des Wagens gedrückt, dahin, dann sagte der Functionär: „A propos, hast du schon lange keine Nachricht von deiner Frau gehabt?“ — Ein drohender Blitz zuckte aus dem Auge des Barons, dann sagte er in gemessenem Tone: „Du weißt doch, daß wir seit zwei Jahren nicht mehr mit einander leben und auch jede Verbindung zwischen uns aufgehört hat.“ — „Ja, seit dich die Circe umgarnet hat; du siehst also, daß die Zeiten der Mythologie noch immer nicht ganz vorüber sind.“ Nach kurzer Fahrt hielt der Wagen vor einem kleinen Hause einer Seitengasse. Das Thor wurde auf das erste Klingeln geöffnet und die beiden Herren schritten auf eine Wohnung im Parterre zu, deren einziges Fenster trotz der späten Stunde noch erleuchtet war. Mit leisen Schritten näherten sich die beiden Herren dem Fenster und blickten durch dasselbe in ein ärmliches kahles Zimmer, in welchem ein bleiches Weib mit einem zwölfjährigen Mädchen bei einer Näherei am Tische saß, während ein kleineres Kind auf einem defecten Divan schlief. „Hona!“ rief der Baron, „mein Weib; ich wußte nicht, daß sie in solcher Armuth lebt.“ — „Ich wollte dir nur zeigen“, sagte der Functionär, „daß, wenn du wirklich zehntausend Gulden für einen wohlthätigen Zweck bestimmt hast, dein Geld sehr gute Verwendung finden kann. Serenus, ich denke, du wirst dich noch eine Weile hier aufhalten; ich aber habe noch zu thun. Gute Nacht!“ Der Functionär fuhr in der That allein nach Hause, die schöne Freundin des Barons aber — es ist dies Frau Berger, die

Inhaberin einer Weinstube in Budapesth, die bereits mehrere Personen, darunter zwei Offiziere, in den Tod getrieben hatte — erhielt nach 24 Stunden den Befehl, daß sie die ungarische Hauptstadt binnen acht Tagen zu verlassen habe. Selbst das angebotene Lösegeld ihres letzten Opfers konnte die Circe nicht mehr vor der Nemesis retten, die endlich auch sie ertöte.

— Das Nordensfeld'sche Submarineboot. Die geniale Erfindung des schwedischen Officiers nimmt in der maritimen Welt ein solches Interesse in Anspruch, daß bei den Versuchen, welche am 22. d. M. im Sund mit dem Nordensfeld'schen unterseeischen Fahrzeuge stattgefunden haben, nicht weniger als 35 Marine-officiere der verschiedenen Seemächte Europas vertreten waren. Deutschland hatte zu diesem Versuche den Capitain z. S. Hausner und unseren Marine-Attache bei der Gesandtschaft in Stockholm entsendet. Das ganze Boot ist nach der „V. B.“ aus bestem schwedischen Stahl gebaut, die äußere Bekleidung besteht in der Mitte aus 3/4 zölligen Stahlplatten, die nach den Enden hin nur eine Stärke von 1/2 Zoll haben. Der Thurm ist mit einer beweglichen Glaskuppel geschlossen; indem man dieselbe bewegt, wird der Eingang zum Boote geöffnet oder geschlossen. Der Capitain steht in dem Thurm und hat hier eine ausreichende Aussicht durch die Glaskuppel. Die ganze Maschinerie des Bootes wird durch Dampf getrieben. Die beiden Seitenradlasten enthalten jede eine verticale Schraube in Form einer gewöhnlichen Dampfschiffschraube, und indem diese mit der entsprechenden Schnelligkeit bewegt werden, wird das Boot dahin gebracht, zu jeder beliebigen Tiefe unter Wasser zu gehen. Zudem diese Schrauben in entgegengesetzter Richtung bewegt werden oder die Bewegung einfach gestoppt wird, steigt das Boot sofort an die Oberfläche des Wassers. Diese Einrichtung, mit Hülfe von mechanischen Mitteln ein Boot zum Sinken zu bringen, sowie dasselbe aufs Neue zum Steigen zu bringen, schon beim Aufhören der Bewegungen — also auch wenn ein Unfall in der Maschine passiren sollte — gehört zu den wichtigsten Eigenthümlichkeiten des Bootes. Hinten findet sich eine gewöhnliche Schraube mit 4 Windungen 5 Fuß im Durchmesser, welche dem Boote die vorwärtsgehende Bewegung giebt; hinter dieser Schraube befindet sich das Steueruder. Vorne befinden sich auf derselben Axe zwei horizontale Steuer, eins an jeder Seite. Ihre horizontale Stellung wird mit Hülfe eines Gegengewichts hervorgebracht und diese horizontalen Steuer sind von der größten Wichtigkeit. Sollte das Boot in eine schräge Stellung kommen, also aus der horizontalen heraus, gleichzeitig indem es vorwärtsgetrieben wird, so würde es entwe-

der gleich aus dem Grund gehen oder entweichen. Durch diese beiden vorderen Steuer wird dagegen beständig in einer vollständig horizontalen Ebene bewegt, wenn es die Tiefe erreicht hat und man so mit der Maschine an Bord besteht. Die Maschinerie an Bord besteht aus einer großen Compound-Maschine und zwei Cylindern, resp. 12 und 20 Zoll im Durchmesser, 2) aus zwei kleineren Cylindern einen Durchmesser 4 Zoll Länge von 6 Zoll haben; diese letzteren sind gebraucht, um einen Ventilator in Bewegung zu setzen, wenn das Boot an der Oberfläche des Wassers liegt, und um die Submersionsbewegung der Schiffschraube herbeizuführen. Der Dampf, welcher diese Maschine treibt, wird durch einen Dampfspeicher, wenn das Boot im Wasserspiegel liegt, in welchem gewöhnlichen Marine-Dampfessel, welchem Anthracitkohle gebraucht wird, erzeugt. Wenn das Boot unter Wasser ist, wird der Dampf durch aufgespeicherte Wärme entwickelt, der sich in zwei großen Kesseln befindet, und der zugleich mit dem Dampfessel enthaltenen das Totalgewicht des Bootes bis zu 8 Tons. Es finden sich noch verschiedene Apparate; so einer zur Abkühlung der Dampfmaschine, ein dritter giebt die erreichte Wassertiefe bei dem sich noch ein automatischer Apparat befindet, der die Schiffschraube in Bewegung setzt oder diese Bewegung sistirt, wenn die gewünschte Tiefe erreicht ist, oder außerhalb derselben gekommen sein sollte. Diese Apparate, sowie Compas, Thermometer u. s. w. geben dem Capitain alle Informationen, die er gebrauchen kann. Das Boot hat noch einige starke Pumpen, welche blicklich functioniren können, wenn irgend einer Stelle einen Leck bekommen wie sie auch mit Leichtigkeit im Stande sind, die 8 Tons warmen Wassers weg zu pumpen und so das Boot leichter zu machen. Der innere Raummfang ist groß genug, daß man die innere Luft nicht zu verunreinigen braucht oder Behälter mit conpacten Luft an Bord zu haben, ebensowenig ist es erforderlich, die Luft auf chemischem Wege zu reinigen, was man früher glaubte. Durch leichtbewegliche Glaskuppel kann man überdies in jedem beliebigen Augenblicke jeder beliebigen Tiefe das Boot verlassen.